Nr. 201. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 28. August.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

König Viktor Emanuel

trifft heute in Potsdam zum Besuche des deutschen Kaisers ein und bedeutungsvoll sind die Begrüßungsworte, welche der „Reichs-Anz." dem italienischen Monarchen widmet, indem er schreibt: „Seine Majestät König Viktor Emanuel von Italien wird während der nächsten Tage als herzlich willkommener Gast Seiner Majestät des Kaisers und Königs in Potsdam verweilen und in die Reichshauptstadt feierlich einziehen. Es ist die erste Begegnung, die den erlauchten Herrscher nach seiner Thronbesteigung mit unserem Kaiser zusammenführt, und ihr Verlauf wird Zeugniß dafür ablegen, daß die Gefühle treuer Freundschaft, mit denen der ritterliche König Humbert hier alle Zeit aufgenommen wurde, auf seinen edlen Sohn und Kronerben mit unverminderter Innigkeit übertragen werden. Diese Freundschaft der Dynastien ist der deutschen wie der italienischen Nation werthvoll als Unterpfand für die Festigkeit der beide Länder unter einander und mit Oesterreich-Ungarn verknüpfenden politischen Beziehungen. Der Dreibund beruht auf dem gemeinsamen Bedürfniß der Erhaltung des mitteleuropäischen Besitzstandes. Er bürdet keinem seiner Mitglieder eine Last auf, die nicht jeder einzelne Staat in eigenem Interesse freiwillig übernehmen müßte. Als den Staatsmann, der für Italien im Sinne seines Königs zur Erneuerung dieses bewährten Systems territorialer Garantien mitgewirkt hat, freuen wir uns, den in der Begleitung seines Souveräns eintreffenden Minister Prinetti begrüßen zu können."

In Berlin gehen die Arbeiten für die Ausschmückung der Straße Unter den Linden der Vollendung entgegen. Die Flächen und Linien der Westfront des Brandenburger Thores sind reich vergoldet; sechzehn Fahnenmasten vor dem Thore sind untereinander mit Guirlanden verbunden und tragen Blumenkörbe und bewimpelte Kronen, aus denen Früchte des sonnigen Italiens hervorleuchten. Auf dem Pariser Platz stehen zu beiden Seiten riesige vergoldete Masten, welche sich aus vergoldeten, grün belegten Doppel-Obelisken hervorheben und, durch Guirlanden miteinander verbunden, eine grün leuchtende Ehrenpforte bilden. Einen gleichen Schmuck zeigt die Einfahrt zu der Promenade, deren Rasenstreifen zu botanischen Linien umgewandelt sind. Palmen, Orangen, Lebensbäume, Koniferen vereinigen sich hier mit niedrigen Blattpflanzen und blüthentragenden Gewächsen zu einer zwar einfachen, aber durch die Eigenart anziehenden Ausstattung. Mit Goldfarbe durchwirkte Guirlanden ziehen sich über die Promenade an den elektrischen Kandelabern hinweg, von denen Fahnenwimpel in italienischen Farben herabflattern. Vier durch ihre ungewöhnliche Größe auffallende Lorbeerbäume am Denkmal Friedrich des Großen bilden den Abschluß der Feststraße.

König Viktor Emanuel ist gestern kurz nach 4¾ Uhr Nachmittags in Göschenen eingetroffen und von einer Abordnung des schweizerischen Bundesraths empfangen worden. Der König tauschte bei der Begrüßung wiederholten Händedruck mit dem Bundespräsidenten Zemp aus. Nach Abschreiten der am Bahnhof aufgestellten Ehrenkompagnie fand gegenseitige Vorstellung statt. Hierauf wurde ein Mahl eingenommen, an welchem insgesamt 35 Personen theilnahmen. Bei demselben entbot der Bundespräsident Zemp dem Könige den Gruß des Bundesrathes und des schweizerischen Volkes; in dem Besuche erblickte er einen neuen Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen des Königs für die Schweiz und die Eidgenossenschaft. Der Besuch werde dazu beitragen, die von altersher zwischen der Schweiz und Italien bestehenden freundnachbarlichen Beziehungen zu befestigen und enger zu knüpfen. Redner trank schließlich auf das Wohl des Königs, der königlichen Familie und auf die Wohlfahrt und das Gedeihen des italienischen Volkes. Der König erwiderte mit einem Trinkspruch in italienischer Sprache, in welchem er seiner Sympathie für die Schweiz Ausdruck gab, und trank auf das Wohl des Bundesrathes und des Schweizervolkes. Während des Mahles unterhielt sich der König lebhaft mit seinen Nachbarn, den Bundesräthen Brenner und Müller. Der Bundespräsident Zemp unterhielt sich längere Zeit mit dem Minister Prinetti. Um 6½ Uhr setzte der König die Reise fort.

Vom Katholikentag.

Auf dem 49. Katholikentag in Mannheim ließ es der Abgeordnete Dr. Bachem in der ersten öffentlichen Versammlung wieder nicht an Angriffen auf den „Evangelischen Bund" fehlen. Er ging bei der Behandlung des Themas „Der Ansturm gegen die katholische Kirche in unsern Tagen" zunächst auf den Kulturkampf der 70er und 80er Jahre ein und führte dann u. a. weiter aus: Früher hat es geheißen: „Schwarzwild wird ausgehauen", heute heißt es: „Es sollen keine Wanzen ins Bett". Leute, die so reden, regen uns nicht auf, gelassen gehen wir über sie zur Tagesordnung über. Aber das Eine wollen wir ihnen sagen: Die eine Melodie schreckt uns so wenig, wie die andere uns geschreckt hat. Das eine Gute hat sie, daß sie uns nicht einschlafen läßt. Mögen gewisse Leute uns für Schwarzwild und unsere Ordensleute für Wanzen halten, wir sind Mann genug, unser Deutschthum zu zeigen. In dem gegenwärtigen Kampf ist das System das bedeutsamste. Gegen den Organismus der katholischen Kirche anzurennen, hat gar keinen Zweck mehr, da versucht man es auf anderm Wege, man sucht die Kirche von innen heraus zu revolutioniren und die freien Kräfte des nichtkatholischen Volkes für diesen Feldzug aufzuregen. Mit einer Fluth von Angriffen wird alles überschüttet, was uns hehr und theuer ist. Mit aller Gewalt sollen heute die Katholiken aufgeklärt werden über die Religion ihrer Kirche, sie sollen sich los reißen von Rom, dann sollen sie reif sein zum Anschluß an den lockern Protestantismus. Dann hat man sie, wo man sie haben will, in dem Atheismus, dem Gipfel dieser Kultur. Das ganze katholische Volk muß an dem Kampf gegen diese Angriffe theilnehmen. Der Evangelische Bund wird niemals von dem Vorwurf sich frei machen können, und er wird es auch nicht wollen, daß er den alten Kulturkampf wieder haben will. Die Los von Rom-Bewegung in Oesterreich ist sein Werk. An dem neu gegründeten Organ in München, „Die Wartburg", ist das einzige Gute sein Name — diese Burg soll lange warten. (Stürmischer Beifall.) Aber man muß der Genugthuung Ausdruck geben, daß nur ein Theil unserer evangelischen Bürger der Fahne des Evangelischen Bundes folgt. Daß der alte Liberalismus immer noch gegen uns steht, entspricht seiner Geschichte und seiner Natur. Doch auch bei ihm giebt es Leute, die heute nicht mehr eine Bekämpfung der Katholiken als berechtigt ansehen. Nicht kann man das sagen von dem liberalen Professorenthum. In alles mischt es sich ein. Sobald den Katholiken ein berechtigter Wunsch erfüllt werden soll, hat es ernste Besorgniß. (Große Heiterkeit.) Die Kuttenangst dieser Herren wird späteren Geschlechtern, die nüchterner und billiger denken, mehr als komisch vorkommen. Ist denn wirklich die Position dieser Herren so schwach, daß sie gefährdet ist, wenn in Baden zwei Männerklöster bei Katholiken ihre Thätigkeit beginnen und ihnen ganz gewiß nicht ins Haus kommen? (Stürmische Heiterkeit.) Auch vom Standpunkt des Nationalismus aus wird der Kampf gegen die katholische Kirche geführt. Nur eine spezifisch deutsche Religionsauffassung soll unser würdig sein. Wenn alle Völker so dächten, so bliebe für den Katholizismus gar nirgends mehr ein Plätzlein, und das wünschen, die damit operiren. Der Universalismus unserer Kirche ist eine nothwendige Folgerung daraus, daß unsere Kirche die eine wahre ist und sie allein die Wahrheit hat. Innerhalb dieses Universalismus ist Raum genug für einen berechtigten Nationalismus. Wir sind gute Deutsche, nicht, obwohl wir Deutsche sind, sondern weil wir Deutsche sind. Wir wollen den Kampf durchführen in alter Einigkeit.

Der zweiten geschlossenen Generalversammlung des Katholikentages ging heute Vormittag die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland voraus. Den Verhandlungen, die in der Festhalle stattfanden, wohnten u. a. Erzbischof Nörber-Freiburg und der Erzbischof von Mecheln bei. Den Vorsitz führte Fabrikbesitzer Franz Brandts-München-Gladbach. Derselbe gedachte zunächst des Ablebens Dr. Liebers und theilte dann mit, daß der Volksverein zur Zeit 210 000 Mitglieder zähle. Der Jahresbericht wurde vom Generalsekretär Dr. Pieper-München-Gladbach erstattet. Der Verein habe, führte der Berichterstatter aus, im vergangenen Jahre heftige Kämpfe zu bestehen gehabt. Diese seien ganz besonders durch die Zolltarifvorlage entstanden, gegen welche die Sozialdemokratie heftige Agitation entfaltet habe. Dieser Agitation sei der Volksverein mit aller Entschiedenheit entgegengetreten. Die Einnahmen des Vereins beziffern sich auf 162 721 Mark, die Gesamtausgaben auf 138 540 Mark. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt; neu in denselben wurden berufen Reichsgerichtsrath Dr. Spahn-Leipzig, Cahensly-Limburg, Graßmeyer-Münster und Seminarlehrer Scheffers-Paderborn. Justizrath Dr. Trimborn-Köln sprach in längerer Rede über die Bestrebungen des Volksvereins und betonte unter Anderem, der Volksverein habe die Aufgabe, dahin zu wirken, daß das gesamte katholische Volk wie ein Mann politisch zum Zentrum stehe. Alsdann sprach Landgerichtsrath Dr. Gröber-Heilbronn über Apologetik und vertheidigte die katholische Lehre gegen Angriffe und Beschuldigungen, die gegen sie von gegnerischer Seite erhoben würden. Buchhändler Hutter-Freiburg bezeichnete es als nothwendig, daß alle Kotholiken sich politisch zum Zentrum bekennen, damit dieses wisse, daß das deutsche katholische Volk hinter ihm stehe. Darauf wurde die Generalversammlung des Volksvereins mit dreifachem Hoch auf den Kaiser, den Papst und den Großherzog von Baden geschlossen. — In der zweiten geschlossenen Generalversammlung, die um 11 Uhr Vormittags begann, wurde der Bonifaciusverein sowie die katholische kaufmännische Vereinigung der werkthätigen Unterstützung empfohlen. Ferner wurde die Errichtung einer Annoncenexpedition möglichst in Verbindung mit der Zentralstelle des Volksvereins beschlossen und ein Antrag Ries-Ludwigshafen angenommen, der dem Wunsche Ausdruck giebt, daß redegewandte Männer aller Stände sich der Zentralstelle für die katholischen Vereine zur Verfügung stellen. Schließlich gelangte ein Antrag des Oberbürgermeisters Dr. Antoni-Fulda und des Justizraths Custodis-Köln zur Annahme, in dem der Eintritt in die Antiduellliga empfohlen und die Erwartung ausgesprochen wird, daß dem Duell, besonders dem moralischen Duellzwange ein Ende bereitet werde. Darauf wurde die Versammlung geschlossen. — In der Nachmittag stattgehabten zweiten öffentlichen Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden folgendes Antworttelegramm des Kaisers bekannt gegeben: „Seine Majestät der Kaiser und König haben den Ausdruck der Treue seitens der dort vereinten Katholiken Deutschlands huldvollst entgegenzunehmen und mich zu beauftragen geruht, der Generalversammlung allerhöchsten Dank auszusprechen. v. Lucanus, Geh. Kabinetsrath." Nach Verlesung des Telegramms brachte die Versammlung ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung hielt der Bischof Ehrler-Speyer eine Rede, in welcher er ausführte, daß gegen die katholische Kirche von allen Seiten ein Vernichtungskampf geführt werde; wenn man jedoch heute diese großartige Versammlung sehe, brauche man um die Zukunft der katholischen Kirche nicht besorgt zu sein. Hierauf verlas der Präsident ein Telegramm des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla, in welchem es heißt: Der heilige Vater habe von der herzlichen Begrüßung vieler tausender deutscher Katholiken mit Freude und Genugthuung Kenntniß genommen und ertheile allen denen, die der Generalversammlung beiwohnen, gern und freudig den apostolischen Segen. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß es ihm im nächsten Jahre vergönnt sein werde, eine große Zahl deutscher Katholiken in Rom zu segnen. — Abends wurde die zweite öffentliche Generalversammlung geschlossen.

Spanische Zustände.

÷ Aus Tokio schreibt unser ständiger Mitarbeiter: Daß die für den echten Japaner charakteristische Indifferenz gegen Geld neuerdings weithin einer erschrecklichen Skrupellosigkeit in der Art des Gelderwerbens gewichen sei, könnte schließen, wer von den in diesen Wochen aufgekommenen häufigen Fällen von Beamtenveruntreuungen, Unterschlagungen, Bestechungen oder Gelderpressungen hört. Der Schluß wäre falsch und thäte den Japanern Unrecht. Dergleichen hat es immer gegeben. Schon die alten Jesuiten vor 350 Jahren wußten davon ein Lied zu singen, wie z. B., daß der Fürst von Bungo ihnen eine Rente für ein Spital ausgesetzt habe, in deren Besitz sie aber noch nicht seien, weil des Fürsten Rentamtmann die Summe für sich behalten. Das Neue und zugleich Erfreuliche, weil einen wirklichen Fortschritt bekundend, ist nur dies, daß das augenblicklich am Ruder befindliche Regime mit so unentwegter, rücksichts- und furchtloser Energie vorgeht und in Wespennester greift, an die man sich früher nicht so leicht wagte, die aber darum doch auch in den vergangenen Jahren vorhanden waren. Besonderen Dank verdient sich die Polizei durch ihr unerbittliches Vorgehen gegen Zeitungen, die durch dosenweise verabreichte ehrenrührige, meist unwahre Veröffentlichungen über das Privatleben Personen an den Pranger stellten, um sich das Schweigen abkaufen zu lassen. Dieses dunkle Handwerk war nachgerade zu einer wahren Landplage geworden, gefährlicher als die augenblicklich nur noch sporadisch hier auftretende Cholera. Europäische Residenten, die dieser Art des Journalismus zum Opfer fielen, waren immer klug genug, dergleichen zu ignoriren; nicht so die japanischen Opfer, die durch Zahlungen das Weitererscheinen sistirten und nicht wagten, Anzeige zu erstatten. Darin soll nun, wie es scheint, gründlich Wandel geschafft werden. Nichts ist mehr zu wünschen, als daß die japanische Presse gesund ist, denn diese ist hier noch viel mehr eine Macht, als anderwärts. Eben weil sie das ist, ist es zu bedauern, daß verschiedentlich in der letzten Zeit Briefe aus Deutschland von von dort studirenden Japanern erscheinen, die es unternehmen wollen, auch Deutschland, das bisher so hochgestellte, zu zeigen, wie es sei, wenn ihm die Schminke abgewischt sei. Zum Glück ist die Zahl der klugen Japaner nicht klein, die in Deutschland ihre Studien gemacht und und mit gereifterem Urtheile solche Auslassungen rektifiziren, wo sie sich hören lassen. Aber Glauben finden diese doch immer bei Vielen.

Zum Zeichenunterricht.

Seitens der Unterrichtsverwaltung ist in Aussicht genommen, einen neuen Lehrplan für den Zeichenunterricht in der Volksschule in den Uebungsschulen einiger Lehrerseminare versuchsweise durchzuführen. Der nach diesem Plane zu ertheilende Unterricht scheidet sich in Freihandzeichenunterricht und Linearzeichenunterricht. Im Freihandzeichenunterricht soll die naive Auffassungs- und Darstellungsweise des Kindes allmälig zu einem bewußten Beobachten und Wiedergeben der Dinge seiner Umgebung entwickelt und seinem natürlichen Gestaltungstriebe Gelegenheit zur Bethätigung gegeben werden. Die Schüler sollen die zu zeichnenden Gegenstände selbstständig und frei, d. h. möglichst ohne Anwendung von Hülfsmaßen und Hülfskonstruktionen auffassen und in allem Wesentlichen getreu darstellen lernen. Ihre Hand soll zu einer freien und sicheren Linienführung befähigt werden. Der Linearzeichenunterricht hat die Aufgabe, das räumliche Vorstellungsvermögen der Schüler zu entwickeln und sie in der Anfertigung sauberer und korrekter Zeichnungen, sowie im Gebrauch von Zirkel, Lineal und Ziehfeder zu üben. Die Schüler sollen dadurch, daß sie einfache Gegenstände geometrisch darstellen und Projektionszeichnungen lesen lernen, insbesondere für den handwerklichen Beruf vorbereitet werden. Der Lehrplan ist so gestaltet, daß er sich unter entsprechender Beschränkung des für die einzelnen Unterrichtsstufen vorgesehenen Lehrstoffs auch auf einfachere Schulverhältnisse anwenden läßt. Um die in dieser Richtung bereits eingeleiteten Versuche noch weiter auszudehnen, soll auch in den Uebungsstunden einiger Lehrerseminare der Zeichenunterricht probeweise nach dem neuen Plane eingerichtet werden. In erster Linie kommen solche Anstalten in Betracht, an denen der Zeichenunterricht in der Hand von Lehrern liegt, die an einem der an der Berliner königlichen Kunstschule abgehaltenen fünfmonatigen Zeichenkurse theilgenommen haben. Sodann wird zu beachten sein, ob die örtlichen Verhältnisse die Veranstaltung des geplanten Versuches gestatten und ob insbesondere Aussicht dafür vorhanden ist, daß der mit der Leitung des Unterrichts betraute Lehrer während der zur vollen Durchführung des Versuchs erforderlichen Zeit an der Anstalt verbleibt.

Aus dem Reiche.

Im Verlauf der gestrigen Tafel erhob sich der Kaiser, der die Uniform der 8. Grenadiere trug, zu folgendem Trinkspruch: „Mein Trinkspruch auf die in Waffen ausgeübten Märker des 3. Armeekorps soll in dem Wunsche gipfeln, daß das Armeekorps im Frieden auf der Höhe der taktischen Schulung sein möge für die Jetztzeit, wie es einst unter Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl gewesen ist, und daß es im Ernstfalle die gleiche Haltung bewahren möge und dieselben Lorbeern um seine Fahnen flechte, wie am glorreichen Sechszehnten unter Konstantin v. Alvensleben. Das 3. Armeekorps Hurrah! Hurrah! Hurrah!" Die Musikkapelle der Königsgrenadiere spielte den York'schen Marsch. Nach der Tafel hielt das Kaiserpaar Cercle. — Der Kaiser hat seinem Sohne dem Prinzen Adalbert, die neue Sonderklassenyacht, die im Winter 1901/02 für den Monarchen auf der Hamburger Yachtwerft Oertz u. Harder erbaute „Samoa III", geschenkt. — Abg. Dr. v. Levetzow, der am 12. September seinen 75. Geburtstag feiert, ist seit einiger Zeit erkrankt, so daß er am Montag an dem Feste bei dem Kaiser nicht theilnehmen konnte. — Der Landesökonomierath v. Mendel-Steinfels, konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist auf einer Reise in Baiern gestorben. — Der Wirkliche Geheime Oberregierungsrath Karl Harff, Ministerialrath in der Regierung der Reichslande, ist, wie aus Straßburg gemeldet wird, 62 Jahre alt, am Herzschlag verschieden. — Der Hauptvorstand und Gesamtausschuß des deutschen Ostmarkenvereins halten am 13. September Sitzungen in Danzig ab. Anschließend daran findet ein allgemeiner großer deutscher Tag für ganz Westpreußen statt. — In Bremen ist der frühere Bürgermeister Otto Gildemeister gestorben. — Der Kassirer des sozialdemokratischen Landesvereins im Herzogthum Koburg ist nach Veruntreuung ihm übergebener Kassengelder in die Schweiz geflüchtet. — In Berlin ist die Arbeiterbewegung wieder lebhaft. Die Barbiergehülfen bringen gegenwärtig 40 000 Flugblätter zur Wiederbelebung des Barbierboykotts zur Vertheilung. Das Publikum wird aufgefordert, sich nur in Geschäften bedienen zu lassen, die Gehülfen vom Verbands

---

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene von Hellmuth. [41]
(Nachdruck verboten.)

Diese Offenheit glaubte sie ihm schuldig zu sein. Er aber tobte und fluchte und seine rohe Natur kam vollends zum Durchbruch, als Eva ihm nächst ruhig erklärte, daß nichts im Stande sei, ihren Entschluß zu ändern. Er schwur, Himmel und Erde in Bewegung setzen zu wollen, sie mit Gewalt an den Altar zu schleppen. Dies Alles hätte Eva kaum eingeschüchtert, aber der Anblick seines wuthverzerrten Gesichtes erregte in ihr ein Grauen. Er glich in jenem Augenblick einem gereizten Thiere. Wäre Evas Mutter nicht dazwischen getreten, es hätte wahrscheinlich noch lange gedauert, bis er sich entfernt hätte. Aber Frau Abendroth wies mit solcher Bestimmtheit nach der Thür, zeigte eine solche Energie, daß er erkannte, es war seines Bleibens nicht mehr. Am andern Morgen in aller Frühe reisten die beiden Frauen ab, nachdem sie in der Nacht ihre Sachen gepackt. Eva fühlte sich damals wie von einem Alp befreit, als sie die Gegenwart des verhaßten Menschen nicht mehr zu dulden brauchte. Es war ihr beinahe zur Unmöglichkeit geworden, mit ihm zu verkehren, und seine täglichen Besuche wurden ihr zur Qual.

Eines bereitete dem jungen Mädchen bitteres Weh: Der Abschied von ihrer treuen, mütterlichen Freundin. Frau Linde wollte es gar nicht begreifen, daß Eva fort müsse, zumal diese die Gründe, die sie zur Abreise zwangen, nicht angeben konnte. Die alte Frau zürnte ihr damals und klagte sie der Falschheit an.

„Das verstehe, wer kann," hatte sie immer wieder gesagt. „Weil Du den Menschen, den Kloßmann, nicht heirathen willst, deshalb brauchst Du doch wirklich nicht davonzulaufen! Er wird sich mit der Zeit beruhigen, — bleibe doch, Eva! Jetzt, wo ich mich so an Dich gewöhnt habe, jetzt willst Du fort! Was fällt Dir denn eigentlich ein? Du wirst mir überall fehlen, ich weiß es! Wen ich einmal so recht lieb habe, an den schließe ich mich auch ganz an. Denkst Du denn nicht ein klein wenig an mich? Du warst mir wie eine Tochter! Und jetzt willst Du fort? — Wenn ich nur einsehen könnte, weshalb!"

Eva hatte dann in aufwallendem Gefühl die Arme um den Hals der alten Dame geschlungen und versichert: „Ich kann nicht bleiben, Frau Linde, — ich kann nicht! Behalten Sie mich lieb, und wenn Ihnen etwas zu Ohren kommt, vielleicht etwas Schreckliches, — Schlechtes, — so dürfen Sie mich deshalb nicht verachten, ich bin ja unschuldig!"

„Ach was, — wer wird denn über Euch etwas Schlechtes reden können," polterte Frau Linde, wie sie immer that, wenn sie ihre Rührung verbergen wollte. „Denkst Du etwa, der Mensch, der Kloßmann, könnte Dich in meinen Augen herabsetzen? O, er soll es nur wagen, ich werde ihm gehörig heimleuchten, diesem —" Es schien ihr kein passender Ausdruck einzufallen, deshalb begnügte sie sich damit, die Hände zu ballen, als hätte sie den Gegenstand ihres Zornes zwischen den Fingern. Dann war das Mädchen gegangen.

Als sich am andern Morgen die Lokomotive schnaubend in Bewegung setzte, und Eva in der Wagenecke lehnend, noch einmal den von Thränen verschleierten Blick über die Stadt hinschweifen ließ, als im blauen Morgenduft die Thürme auftauchten, da trat die bange Frage an Eva heran: „Was wird die Zukunft bringen? — Wird sie auch so traurig und freudenarm sein, wie die Vergangenheit?" In dem jungen Herzen Evas sah es gar öde und traurig aus. Sie wußte es, des Lebens Freude war für sie dahin, weil sie den einen nicht vergessen konnte, der ihre Sonne gewesen. Und oft in trüben, einsamen Stunden, wenn sie eifrig bei der mühevollen Arbeit saß, und sich die Finger beinahe wund nähte an der feinen Stickerei, legte sie sich die Frage vor: „Wäre es nicht besser gewesen, Sigmund seiner Zeit alles zu sagen? Vielleicht, daß seine Liebe groß genug gewesen wäre, um sich über den Flecken hinwegzusetzen, der auf dem Namen „Abendroth" ruht.

Doch dann schüttelte sie auch wieder heftig den Kopf.

„Nein, — nein, — für mich giebt es kein Glück, ich darf mich keiner Täuschung hingeben, die That des Vaters kann nichts aus meinem Leben hinwegwischen, sie wirft ihren Schatten auf mein Dasein!"

Und manchmal packte sie ein furchtbarer Zorn. „O Vater, — Vater, warum thatest Du das? Hast Du nicht bedacht, wie unglücklich Dein Kind durch Dein Vorgehen werden mußte?"

Der Mutter gegenüber ließ Eva nie dergleichen laut werden.

Seit die alte Frau einmal geäußert, daß sie den Todten so sehr geliebt, daß sie ihm verziehen habe, was er gesündigt, da mochte die Tochter nicht mehr an die Sache rühren.

Von Frau Linde, welche die Einzige war, die den Aufenthaltsort der Beiden kannte, war nach einiger Zeit ein Brief eingetroffen, worin diese mittheilte, daß Kloßmann plötzlich aus der Stadt verschwunden sei. Manche behaupteten sogar mit Bestimmtheit, er wäre nach Amerika ausgewandert. Weiter hieß es in dem Brief: „Du hättest gar nicht fortgehen sollen, und wenn es Dir in Deiner neuen Heimath nicht gefällt, so komme wieder, ich nehme Dich mit Freuden auf. Ich bin ja so allein, habe fast Niemand, der sich um mich bekümmert. Mein Sohn kommt auch sehr selten, seine Praxis nimmt ihn jetzt sehr in Anspruch. Auch glaube ich, daß Hilda ihm eine Scene macht, wenn er seine alte Mutter besucht. Ich begegnete ihr neulich, sie sah mich gar nicht an. Ist das nicht furchtbar traurig? Wärst Du doch Sigmunds Frau geworden, Eva, wie glücklich könnten wir leben. Mein guter Junge dauert mich so sehr — — —"

Und unten, ganz klein mit Bleistift geschrieben, — scheinbar ohne Wissen der Mutter, — standen die Worte: Ich weiß nun alles, — Kloßmann, dem ich eines Nachts auf dem Heimweg begegnete, hat es mir im Rausch erzählt. — Also deshalb wiesen Sie mich ab! O arme, — arme Eva! Was mögen Sie gelitten haben! Warum vertrauten Sie mir nicht? — — — Sigmund." —

Wohl hundert Mal las Eva diese paar Zeilen. Der Brief blieb ihr steter Begleiter, oft drückte sie die Lippen darauf. Die Schrift war deshalb schon ganz verwischt und undeutlich geworden, aber sie konnte die Worte ja auswendig. Sie blieben ihr Trost in einsamen Stunden. Konnte die Wunde ihres Herzens auch nicht vernarben, so hatte sie doch jetzt die unumstößliche Gewißheit: Die Schande des Vaters wurde von denjenigen, an dessen Meinung ihr so unendlich viel lag, nicht auf die Tochter übertragen. Man verachtete sie deshalb nicht! O wie wohl ihr das that!

Eva erwog auch eine Zeit lang die Frage, ob sie mit der Mutter nicht dem Rufe der alten Freundin folgen und zurückkehren sollte, doch fühlte sie: Es war besser, wenn sie hier blieb. Hier wurde sie nicht fortwährend an das gemahnt, was doch nun einmal unwiederbringlich für sie verloren war. Jede Begegnung mit dem, den sie nicht vergessen konnte, riß die Wunde von Neuem wieder auf.

Verdienst hatte Eva reichlich gefunden, es zwang sie also nichts, den friedlichen Ort wieder zu verlassen.

So blieb sie denn und arbeitete eifrig für ihren und der Mutter Unterhalt, denn die schwächliche Frau konnte wenig mehr verdienen. Die Augen hatten vom vielen Weinen sehr gelitten und waren nicht mehr hell genug für feine Stickereien.

Eines Tages kam Eva von einem kleinen Spaziergang zurück, und als sie eben ins Haus treten wollte, rief ihr der Briefträger, ein alter, freundlicher Mann, zu: „Für Sie habe ich auch etwas, Fräulein — hier — nehmen Sie den Brief nur gleich mit, dann spare ich das Treppensteigen! Es wird mir ohnedies schon sauer genug!"

Damit reichte er ihr ein weißes Kouvert, und Eva nahm sich kaum Zeit, droben in ihrem Zimmerchen Hut und Sonnenschirm abzulegen.

„Von Frau Linde," sagte sie, das Schreiben entfaltend.

„Mein liebes Kind!" stand da in großen, etwas ungelenken Schriftzügen der alten Frau.

„— — Schnell tritt der Tod den Menschen an! Die Alten läßt er stehen, und die Jungen rafft er hin! Auch in das Haus meines lieben Sohnes drang der gewaltige Herrscher und zwang die junge Gattin und Mutter, ihm zu folgen. Die Geburt ihres zweiten Kindes kostete der blühenden Frau das Leben. Man legte ihr gestern das todte Kindchen in den Arm und senkte Beide hinab in die kühle Gruft! Es war ein trauriger, erschütternder Anblick. Die Eltern Hildas sind untröstlich — sie war ja ihr einziges Kind — und wir trauern mit ihnen. Die Lebende hat mir einst sehr wehe gethan, der Todten zürne ich nicht mehr! Sie hat sich mit mir ausgesöhnt, und mir viele Grüße an Dich aufgetragen und gebeten, Du mögest ihr verzeihen, was sie Dir gethan. Ich weiß, sie hat nicht umsonst! Sie hat nun Frieden gefunden! — — —"

(Fortsetzung folgt.)

nachweis beziehen. Die Bauklempner haben in mehr als 100 Bauklempnereien ihre Forderungen gestellt. Der Zentralverband der Zivilmusiker hat zur Bekämpfung der Privatmusikerbörsen eine besondere Kommission gewählt. Durch Ausgabe von Fragebogen wird gegenwärtig von den Zivilmusikern eine „Statistik über die außerdienstliche Thätigkeit der Militärkapellen“ veranstaltet.

Deutschland.

Berlin, 27. August. Das englische „Bureau Laffan“ verbreitet die Mittheilung, daß in den Unterredungen zwischen dem niederländischen Ministerpräsidenten Kuyper und dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen Amts Freiherrn v. Richthofen sowie dem Grafen Goluchowski hauptsächlich ein Vertrag zwischen Holland und dem Dreibunde bezüglich der internationalen Stellung Hollands erörtert worden sei. Ferner wird behauptet, Deutschland sei besonders an der Einrichtung einer Kohlenstation und an der Schaffung eines Hafens auf der Riouw-Insel gegenüber Singapore unter Betheiligung deutschen Kapitals interessirt. Von einer Abtretung der Riouw-Insel an Deutschland sei keine Rede. Die Verhandlungen dauerten noch fort. Holland lehne die Anlage von Befestigungswerken auf der Insel ab. An dieser ganzen Meldung ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, kein wahres Wort; sie kann nur von einer Seite ausgehen, welche die in den Niederlanden wachsende deutschfreundliche Stimmung untergraben möchte. Die Anwesenheit des Ministerpräsidenten Kuyper in Berlin liegt bekanntlich schon einige Monate zurück; er hat damals auch, wie es zwischen den Leitern der auswärtigen Politik üblich ist, dem Freiherrn von Richthofen einen Besuch gemacht, aber von Verhandlungen zwischen beiden Ministern ist keine Rede gewesen. Der Hauptzweck, den Herr Kuyper bei seinem Besuche in Deutschland verfolgte, war das Studium der deutschen gewerblichen Schuleinrichtungen.

Ausland.

Wie aus Gmunden gemeldet wird, hat gestern die Ueberführung des Sarges der Herzogin Margarethe von Würtemberg in die Schloßkapelle stattgefunden. Die Einsegnung findet am Donnerstag im Beisein des Kaisers statt; dann wird die Leiche nach Ludwigsburg überführt.

In Paris erklärte der frühere Staatssekretär Reitz in einem Interview über seine Projekte, er müsse sich darauf beschränken, seinen Unterhalt so gut es gehe zu verdienen. Er sei ein ruinirter Mann und müsse mit allen Mitteln für seine Familie sorgen. Sein Vorhaben sei, Vorträge in den Vereinigten Staaten zu halten. Was die Burengenerale beträfe, so sei er mit diesen über die meisten Fragen einig, er habe sich aber Aktionsfreiheit in allen Fragen ausbedungen. Jeder habe noch die Kraft, für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten.

In Calais angelangt, hat der Schah von Persien folgendes Telegramm an König Eduard gesandt: „Es drängt mich, nochmals meinen aufrichtigsten Dank für den wohlwollenden und sympathischen Empfang auszudrücken, der mir während meines Aufenthalts in London von Ew. Majestät wie von der Königin und dem Prinzen von Wales bereitet worden ist. Ew. Majestät kann überzeugt sein, daß ich von meiner Reise nach England eine angenehme und unauslöschliche Erinnerung bewahren werde.“

Provinzielle Umschau.

In Patzig hatte das 1½jährige Töchterchen des Händlers Otto Worke unvorsichtiger Weise die Kanne mit heißem Kaffee umgegossen und der Inhalt ergoß sich über den Körper des Kindes. Obwohl sofort ärztliche Hülfe in Anspruch genommen war, verstarb das Kind in wenigen Tagen. — Der in die Oberpfarr- und Ephoralstelle in Dramburg berufene Superintendent Schmidt, bisher in Ratzebuhr, ist zum Superintendenten der Synode Dramburg, Regierungsbezirk Köslin, bestellt worden. — In Treptow a. R. wählte die jüdische Gemeinde zu ihrem Kantor und Kultusbeamten Lewinski aus Frankenstein in Schlesien. — In Neustettin hat die Schneider-Innung beschlossen, ferner nicht länger Kredit zu geben, wie ein Vierteljahr, und bei Ablieferungen die Rechnung gleich mit zu schicken. Auch wird über säumige Zahler die schwarze Liste geführt. — In Mickrow in Hinterpommern verunglückte der königliche Hülfsjäger Wendt, indem sich sein Gewehr entlud und die Kugel die linke Brustseite durchbohrte. Der sofort telegraphisch herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Kugel die Lunge unterhalb des Herzens durchschlagen hatte und zum Rücken herauskam. Nachdem er den Verunglückten verbunden, ordnete er die Ueberführung in das Johanniter-Krankenhaus in Lauenburg an. Der Arzt hat Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des Verunglückten.

Kunst und Literatur.

Trinksprüche aus Pommern. Zwei lustige plattdeutsche Trinksprüche veröffentlicht Margarethe Nerese-Wietholtz in ihrem bei Otto Lenz in Leipzig erschienenen Werke über pommersche Volkssitten „Bi mi tau Hus“. Der erste Spruch lautet:

„Qui, quae, quod,
Qui — dat sünd wi,
Quae — dat is he,
Quod — dat's de Pott,
Den he utdrinken mot.“

Der andere:

„Kaiser Karoluffen sin best Perd
Dat wir ne brune Stut,
Dat eine Oge wir nix wert,
Dat anner was r e i n u t!“

Die Schlußworte „rein ut!“ (ganz raus) werden dem Trinkenden von den Anwesenden so lange zugerufen, bis er das Trinkgefäß geleert hat. — Margarethe Nerese veröffentlicht in „Bi mi tau Hus“ ferner eine große Anzahl Zauber- und Bannsprüche, Formeln zum Besprechen der Rose, von Zahnschmerz und allerhand Krankheiten, meist in plattdeutscher Sprache.

— Am 1. Oktober 1902 übersiedelt Herr Professor James Kwast nach Berlin, um hier seine klavierpädagogische Thätigkeit am Konservatorium Klindworth-Scharwenka zu beginnen. Er war bisher eine Reihe von Jahren an Dr. Hochs Konservatorium in Frankfurt a. M. thätig und erfreut sich eines ausgezeichneten Rufes als Lehrer und Pianist.

Schiffsnachrichten.

— In der Zusammensetzung der Uebungsflotte tritt im Winterhalbjahr keine Aenderung von irgend welcher Erheblichkeit ein. Das erste Geschwader wird wie bisher aus den Linienschiffen „Kaiser Wilhelm II.“, „Kaiser Friedrich III.“, „Kaiser Wilhelm der Große“, „Kaiser Barbarossa“, „Kaiser Karl der Große“, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“ und „Weißenburg“ bestehen. Als Aufklärungsschiffe bleiben die Kreuzer „Viktoria Luise“, „Prinz Heinrich“, „Amazone“, „Niobe“, „Hela“ und das Schulschiff „Grille“ und es tritt hinzu der kleine Kreuzer „Ariadne“. Die Reservedivision der Ostsee wird aus den [illegible]schiffen „Hildebrand“ und „Hagen“, die Reservedivision der Nordsee aus den Linienschiffen „Baden“ und „Würtemberg“ gebildet. Auch die Zusammensetzung des Kreuzergeschwaders, bei dem als zweiter Admiral der Kontreadmiral Graf von Baudissin eintritt, bleibt mit einer einzigen Ausnahme unverändert. Der kleine Kreuzer „Gazelle“, der früher zum Geschwader gehörte und nach Amerika entsandt wurde, scheidet aus dem Verbande des Kreuzergeschwaders aus und bleibt in Ostamerika stationirt. An seine Stelle ist der kleine Kreuzer „Geier“ getreten, der bisher auf der amerikanischen Station geführt wurde. Wie bisher sind die Kanonenboote „Iltis“, „Jaguar“, „Tiger“ und „Luchs“ dem Kreuzergeschwader unterstellt. Auf den übrigen auswärtigen Stationen werden sich im Winterhalbjahr folgende Schiffe befinden: In Amerika die Kreuzer „Vineta“ mit dem Kommodore Schoder am Bord, „Gazelle“, „Falke“ und Kanonenboot „Panther“; in Australien die kleinen Kreuzer „Cormoran“ und „Seeadler“, sowie das Spezialschiff „Möwe“, im Mittelmeer „Lorelei“, in Ostafrika „Schwalbe“ und „Bussard“, in Westafrika „Habicht“ und „Wolf“. Außerdem werden die Seekadetten- und Schiffsjungen-Schulschiffe während des Winterhalbjahrs die auswärtigen Stationen in Amerika, im Mittelmeer und in Westafrika besuchen. Das Schulschiff „Stein“ befindet sich zur Zeit auf der Reise von Dover nach Horta. „Charlotte“ ist gestern in Funchal eingetroffen und geht am 30. d. Mts. nach Rio de Janeiro weiter. „Moltke“ ging Sonnabend von Drontheim nach Vigo, das voraussichtlich am 1. September erreicht werden wird.

Gerichts-Zeitung.

— Gestern sollte vor der ersten Ferienstrafkammer am Berliner Landgericht II gegen einen Geschäftsreisenden Reuter verhandelt werden, der wegen Kuppelei angeklagt war. Die Sache wurde aufgerufen, die Zeugen waren zur Stelle, der Angeklagte aber fehlte. Der Vorsitzende stellte fest, daß ein ärztliches Attest eingegangen sei, worin ein Arzt bescheinige, daß der Angeklagte wegen Krankheit nicht erscheinen könne. Dem ärztlichen Attest lag zur Bekräftigung auch noch ein Rezept bei. Diese Feststellung erfolgte in Gegenwart der aufgerufenen Zeugen. Da trat ein geladener Kriminalbeamter vor und meldete, daß der Angeklagte im Gerichtsgebäude sein müsse, denn er sei mit ihm auf der Straßenbahn nach Moabit gefahren; er habe allerdings früher aussteigen müssen, habe den Angeklagten aber wieder vor dem Portal des Gerichtsgebäudes getroffen. Der Aufruf wurde nun erneuert, aber kein Reuter meldete sich. Da auch noch eine Zeugin erklärte, sie habe den Angeklagten gestern Abend um 11 Uhr auf der Straße gesehen, so beantragte der Staatsanwalt, gegen den ausgebliebenen Angeklagten einen Haftbefehl zu erlassen, im Uebrigen aber das Attest zu protokolliren, da er gegen den Arzt vorgehen wolle. Der Gerichtshof beschloß nach diesem Antrage.

Aus den Bädern.

In Teplitz-Schönau hatte die Zahl der Kurgäste in voriger Woche bald 4900 erreicht, darunter waren 809 in den Militär- und Zivil-Bade-Instituten. In Bad Lauterberg (Harz) betrug am 25. d. M. die Frequenzziffer 4167 Personen. In Bad Warmbrunn im Riesengebirge tritt vom 1. September ab sowohl für die Kurtaxe, wie für die Wohnungen eine bedeutende Ermäßigung ein. Die Zahl der Kurgäste betrug bis einschließlich 25. August 3288 Personen, die der Erholungsgäste und Durchreisenden 6688 Personen. Allen, an chronischem Gelenkrheumatismus, Gichtgelenksteifigkeiten, Zuckerharnruhr, Leiden der Verdauungsorgane, der Nieren und Blase, Nerven-, Frauen- und Hautkrankheiten leidenden Patienten ist daher zu empfehlen, ungesäumt nach Warmbrunn zu kommen, wo ihnen Heilung und Linderung der Schmerzen winkt.

Elysium-Theater.

Unter den für die Sommerspielzeit neu verpflichteten Kräften hat sich Frl. Steffi Margreiter sehr rasch allgemeine Beliebtheit erworben und gab das gestrige Benefiz der tüchtigen Künstlerin greifbare Beläge dafür in Gestalt vieler und schöner Angebinde. Nebenbei war das Haus reichlich besetzt und die beiden zur Aufführung gewählten Stücke, deren Folge nach altbewährter Gepflogenheit natürlich umgeändert werden mußte, erhielten das Publikum dauernd bei guter Stimmung. In dem Benedix'schen Lustspiel „Der Störenfried“ fiel der geschätzten Benefiziantin die dankbare Rolle einer resoluten Köchin zu, worin sie darstellerische Gewandtheit und wirksame Komik zu bethätigen vermochte. Bestens unterstützt wurde Frl. Margreiter durch ihren Partner, den schüchternen Gärtnerburschen des Herrn Wagener. Mit einer prächtigen Leistung erfreute uns wieder einmal Herr Sandhage als „Lebrecht Müller“ und blieb auch ihm die schuldige Anerkennung nicht vorenthalten. Vortrefflich zeichnete Frau Pauline Margreiter den „Störenfried“, eine Schwiegermutter, schade, daß ihr in der Schlußscene ein allzu bemerkbarer Lapsus passirte. In dem recht flotten Ensemble thaten sich ferner noch die Damen Frl. Walenski, Frl. Braungardt und Frau Paulsen hervor, sowie die Herren Heims und Direktor Gluth, Letzterer als gesetzter Ehegatte und Stadtsyndikus. — An zweiter Stelle folgte „Das Versprechen hinterm Herd“ und konnten wir uns in dem hübschen kleinen Singspiel recht von Herzen an Frl. Margreiters frischer Stimme und ihrem lebendigen Vortrag erfreuen. Die Herren Büttner und Wagener erwarben sich als rechtschaffene Aelpler Beifall, desgleichen Herr Sandhage in der Maske des Salontyrolers. M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. August. Aus dem Jahresbericht des Pommerschen Provinzial-Vereins „Taubstummenheim“ für 1901/02 ersehen wir, daß die Bestrebungen dieses Vereins durch die treue Arbeit seiner Mitglieder wieder um einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen sind. Die drei alten taubstummen Pfleglinge konnten leiblich und geistig versorgt werden; auch fehlte es nicht an Arbeit für dieselben. Ein erwachsenes taubstummes Mädchen, welches das Heim als Zufluchtsort aufsuchte, hat Schlafstelle in demselben erhalten. In vielen Fällen ist hiesigen und zugereisten Taubstummen durch Ertheilung von Rath und Vermittelung von Arbeit Hülfe geleistet worden. Mit Hülfe der Königl. Regierung ist es möglich gewesen, eine Volksbibliothek für die erwachsenen Taubstummen einzurichten. — Leider hat der Verein durch den Tod des Herrn Superintendent W. Fürer-Stettin ein sehr geschätztes Vorstandsmitglied verloren. Seine hervorragende Pflichttreue, Arbeitsfreudigkeit und Opferwilligkeit um das Wohl der Taubstummen sichern ihm ein dankbares und unvergeßliches Andenken. — Der Verein zählte im vergangenen Jahre 850 Mitglieder. Die Einnahme betrug 7761,08 M., die Ausgabe 1857,39 M.; der Vermögensnachweis weist einen Vermögensbestand von 22 118,85 Mark auf. Dieser günstige Abschluß beweist, daß viele mitleidige Herzen für unsere alten schwachen und hülfsbedürftigen Taubstummen in der Provinz schlagen und daß Segen auf diesem Werk der Nächstenliebe ruht. — Ein geschenkter Bauplatz in Neu-Westend, 1½ Morgen groß, und eine Bausumme von über 20 000 Mark sind also vorhanden. Der zunächst für etwa 25 Pfleglinge beabsichtigte Heimbau ist auf circa 50 000 Mark veranschlagt; da sich ein hypothekarisches Darlehn von 25 000 Mark wohl beschaffen lassen wird, so ist die Ausführung des Baues als gesichert anzusehen. Nachdem bereits mehr als 15 Anmeldungen zur Aufnahme in das Heim vorliegen und der baldige Bau von vielen Mitgliedern gewünscht wird, so hat sich der Vorstand veranlaßt gesehen, eine Baukommission zu wählen und den Beginn des Baues auf den 1. April k. J. festzusetzen. — Allen Mitgliedern, Wohlthätern und Vertrauenspersonen, sowie den betreffenden Behörden und der Presse wird für die gütige Mitarbeit herzlicher Dank ausgesprochen. Möchten doch im neuen Jahre noch recht viele neue Hülfskräfte und Wohlthäter hinzukommen, damit auch ausreichende Mittel zur Einrichtung und Unterhaltung des Heims recht bald vorhanden sind.

— Dem durch sein vorjähriges Gastspiel in den hiesigen Zentralhallen bekannten Taschenspieler Schenk, Direktor des „Eden-Theaters“, der gestern mit seiner Frau und seinem Motorführer auf der Fahrt nach Budapest Teplitz passirte, stieß gleich beim Nachbarorte Auperschin ein Unfall zu. In einer stark aufsteigenden Straßenkurve explodirte der Benzinkessel und setzte das Automobil in Brand, so daß sich die Insassen nur mit Mühe in Sicherheit bringen konnten. Die Männer erlitten bei den Löschversuchen Brandwunden. Der Wagen verbrannte bis auf die Eisentheile. Die Reisenden kehrten von der Eisenbahnstation Schallan nach Dresden zurück.

— Der preußische Handelsminister hat entschieden, daß die Anfertigung von Kleidungsstücken auf Bestellung unter allen Umständen als Ausübung des Schneidergewerbes und nicht des Handelsgewerbes zu betrachten ist, und hat sich gleichzeitig gegen die Zulassung von Sonntagsarbeit für das Schneidergewerbe in größerem Umfange erklärt, als in den vom Bundesrath erlassenen Ausnahmebestimmungen vom 5. Februar 1895 gestattet ist. Auf den Handel mit fertigen Kleidungsstücken ist dagegen die Vorschrift anwendbar, wonach in denjenigen Handelsgewerben, in welchen beim Ladenverkauf an den Waaren Aenderungs- oder Zurichtungsarbeiten vorgenommen werden, die Beschäftigung mit diesen Arbeiten als Beschäftigung im Handelsgewerbe zu betrachten und deshalb an Sonn- und Festtagen während der für das betreffende Handelsgewerbe freigegebenen Zeit gestattet ist.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des zweiten Armeekorps.) Lübcke, Leutn. im Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, mit der gesetzlichen Pension der Abschied bewilligt. — Lüthens, Oberroßarzt vom Kür.-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2, auf seinen Antrag zum 1. September 1902 mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Lewerentz, Oberzahlmeister vom 3. Bat. Inf.-Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— Das für gestern Abend angesetzte Konzert des Schütz'schen Musik-Vereins hat — wegen plötzlicher dienstlicher Behinderung der mitwirkenden Musikkapelle — auf Freitag, den 29. d. Mts., verschoben werden müssen.

— Mit Toilette-Einrichtungen soll endlich ein Theil der neu zu erbauenden Eisenbahnwagen vierter Klasse auf Verfügung der betheiligten Eisenbahndirektionen versehen werden. Einige wenige Wagen vierter Klasse, die eine solche Einrichtung haben, sind nach dem „Oberschles. Tageblatt“ bereits seit kürzerer Zeit in Betrieb gestellt.

— Der in Dresden abgehaltene Deutsche Goldschmiedetag hat eine Reihe wesentlicher Beschlüsse gefaßt, u. a. erkennt derselbe die Bedeutung des Versicherungswesens an und ermächtigt den Vorstand, weitere Vorarbeiten vorzunehmen zur Begründung einer Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit gegen Feuer- und Glasschaden deutscher Juweliere. Mit der Errichtung einer Sterbekasse erklärte sich die Versammlung im Prinzip einverstanden. Die Kasse soll auf dem Umlagesystem aufgebaut werden. Dem Vorstande wurde der Auftrag zu theil, bis zum nächsten Verbandstage ein Statut für die neu zu errichtende Kasse auszuarbeiten. Von Mißständen im Reparaturwesen wurde hervorgehoben, daß es oft vorkomme, daß vom Publikum kleinere oder minderwerthige Stücke zur Reparatur gebracht werden, deren Kosten in keinem Verhältniß zum Werthe des Gegenstandes stehen, woraus sich dann bei der Preisberechnung unliebsame Differenzen ergeben. Der Detaillist soll deshalb in solchen Fällen das Publikum nach Möglichkeit von einer Reparatur abzubringen suchen und als vortheilhafter die Neuanschaffung des Gegenstandes empfehlen. Ein Antrag auf Beseitigung der Karatgewichte zu Gunsten einheitlicher Dezimalgewichte erfuhr lebhaften Widerspruch, da die ersteren international seien und jeder Juwelier danach sicher den Werth eines Steines bestimmen könne. Indessen soll der Vorstand ermächtigt werden, mit anderen hauptsächlich in Frage kommenden Staaten Fühlung zu nehmen. Als ein weiterer Mißstand im Reparaturwesen werde es angesehen, daß der Juwelier Reparaturen, in die er sein Geld hineingesteckt habe, oft Jahre lang liegen lassen müsse, ohne berechtigt zu sein, darüber zu verfügen. Der Vorstand wird sich auch hier mit der Frage beschäftigen, wie Abhülfe geschafft werden kann.

— Am Sonntag findet die letzte Sonderfahrt des Salon-Dampfers „Freia“ der Bräunlich'schen Rhederei nach Swinemünde, Heringsdorf und der Insel Rügen statt, die Abfahrt von hier erfolgt Morgens 3 Uhr.

— Im Bellevuetheater sind morgen Donnerstag in der Novität „Flitterwochen“ in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Winkler, Trimbach, Redwitz, Meyer, Handtke und die Herren Heiske, Mühlhofer, Rohde, Schumann und Braatz. Am Freitag findet die dritte Aufführung von Werthers „Landsknecht“ statt. — Am Sonnabend bleibt das Bellevuetheater einer Vereinsfestlichkeit halber geschlossen.

* Bei der heute Vormittag um 10 Uhr beendeten Gewinnziehung der Stettiner Geldlotterie zur Freilegung der Jakobikirche fielen Haupttreffer auf die Nummern 12 683 (30 000 Mark), 41 347 (20 000 Mk.) und 84 275 (10 000 Mark).

* In der Bergstraße, unweit der Eisenbahnüberführung wurde heute Vormittag ein sechsjähriger Knabe von einem Gestellwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er noch auf dem Transport zur Kinderheilanstalt verstarb.

* Gestern spät Abends stürzte am Königsplatz ein Radfahrer und trug derselbe neben Abschürfungen eine stark blutende Wunde an der Stirn davon. Der Verunglückte mußte die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen.

* Auf dem freien Felde an der Berliner Straße brannte in letzter Nacht eine Kornmiete und wurde die Feuerwehr dorthin gerufen.

* Aus dem Schaufenster eines dem Schneidermeister Pasewald gehörigen Ladens, Große Domstraße 11, wurden etwa 15 Meter Anzugstoff gestohlen. Die Diebe haben einen an dem Fenster befindlichen Luftrost losgebrochen und den Stoff durch die entstandene Oeffnung herausgeangelt. — Auf dem Grundstück des Postneubaues am Paradeplatz wurde die Kaffeebude erbrochen und geplündert. Außer Getränken und Zigarren wurden mehrere Paar Messer und Gabeln entwendet. — Einem in der Hohenzollernstraße wohnhaften Bäckermeister wurde mittelst Einbruchs eine Summe von 500 Mark gestohlen.

* In den ersten Nachmittagsstunden traf heute das Infanterie-Regiment Nr. 42 hier ein und zog mit klingendem Spiel durch die Stadt, das Greifswalder Bataillon geführt von der Kapelle unseres Königsregiments, die Stralsunder mit der eigenen Musik. Das Regiment bezieht Quartier im Krekower Barackenlager.

Vermischte Nachrichten.

— Vom Kastengeist in der Kleinstadt erzählt die „Dorfztg." folgende Geschichten: In einem kleinen Kreisstädtchen des Thüringer Waldes kauft die Frau eines Beamten in einem Schnittwaarengeschäft ein Kleid, bringt es aber bald darauf wieder zurück. Sie könne es unmöglich tragen, denn sie sei eben einer Lehrerstochter begegnet, die mit demselben Stoff bekleidet sei, den diese offenbar in demselben Laden gekauft habe. Man wolle ihr doch nicht zumuthen, daß sie als Gattin eines Beamten dritter Klasse ein gleiches Kleid trage, wie die Tochter eines Beamten vierter Klasse! Es war vergeblich, die erregte Dame mit dem Hinweis zu beruhigen, daß der Geschäftsmann doch von jedem Muster ein Stück von 35 bis 40 Metern auf Lager nehmen müsse und nicht blos ein Kleid davon verkaufen könne. Mit der Erklärung, mit ihm sei sie fertig, verließ sie voller Entrüstung den Laden. — Ein anderes Bild. In ein Thüringer Landstädtchen wird ein kleiner Beamter von auswärts versetzt und die Gattin macht, wie üblich, Antrittsbesuche bei den „besseren" Damen des Ortes. Mit den Verhältnissen noch nicht vertraut, besucht sie auch „eine", die nicht für vollwerthig angesehen wird, weil ihr Mann etwa 50 Mark Jahresgehalt weniger hat, als die anderen. Eine der „standesgemäßen" Damen erfährt das und hat nun nichts Eiligeres zu thun, als dem Neuling folgende Vorhaltungen zu machen: „Aber meine liebe, beste Frau B., wie können Sie nur diese Person besuchen; wissen Sie denn um Gotteswillen nicht, daß sie nur eine Ziege hat, während wir Alle deren zwei besitzen?"

— Mit dem bereits telegraphisch gemeldeten Erfolg der drahtlosen telegraphischen Verbindung zwischen Saßnitz und Groß-Mölln bei Köslin (oder kurz Saßnitz—Kolberg), der durch den Austausch gedruckter und gehörter Depeschen erzielt worden ist, haben der deutsche Erfindungsgeist und die deutsche Technik, im besonderen die Berliner Telegraphenbau-Anstalt von Siemens u. Halske wieder einen großen Triumph gefeiert. Die „Gesellschaft für drahtlose Telegraphie System Prof. Braun und Siemens u. Halske" hat damit einen bemerkenswerthen Rekord geschaffen, da sie alle anderen Systeme drahtloser Telegraphie, die ihre Mittheilungen angeblich bis auf 150 Kilometer versenden können, mit 20 Kilometern geschlagen hat, nachdem sie heute bei stark bewegter Luft auf eine Entfernung von 170 Kilometer klar und deutlich wirkliche Depeschen übermittelt hat. Das System Prof. Braun und Siemens u. Halske, sowie die in Saßnitz von Herrn Dr. Eichhorn eingerichtete Anlage bis zum Verständniß zu schildern, ist in einem kurzen und nicht durch Zeichnungen erläuterten Bericht nicht möglich. Es sei nur erwähnt, daß das zur Anwendung und zum Siege gekommene System vorzugsweise auf geschlossenen Schwingungskreisen im Gebe- wie Empfangsraum und auf einer gleichmäßigen Abstimmung des Gebers wie des Nehmers beruht, die es nebenher anderen Systemen unmöglich macht, die Depeschen des Prof. Braun'schen Systems aufzufangen, während dieses die Depeschen anderer Systeme leicht abfangen kann. Herr Dr. Eichhorn hält es übrigens für sehr möglich, daß auf Grund des noch weiter auszubauenden Systems auch eine drahtlose Telephonie erreicht werden kann.

— Der Roland von Berlin, welcher als monumentaler Abschluß der Siegesallee vorgestern in Anwesenheit des Kaiserpaares enthüllt wurde, ist 3,75 Meter hoch und nur die Krönung eines Monumentalbrunnens, der mit dem Roland zusammen eine Höhe von 11 Mtr. erreicht. Das Kunstwerk ist im gothischen Charakter gehalten, und als eine besondere charakteristische Eigenheit ist an ihm die Verwendung verschiedenfarbigen Steinmaterials unter Heranziehung von Eisen, Email und Vergoldung zu betrachten. Das Parterre des Brunnens, zu dem fünf Granitstufen hinaufführen, wird von einer achteckigen Wand aus rothem Granit gebildet, deren oberer Rand mit kleinen, vergoldeten Thürmen geschmückt ist, die unter sich durch vergoldete Zinnen verbunden werden. Der äußere Beckenrand ist geschmückt mit dem alten Wappen der Stadt Berlin, das ehedem einen Bären mit einem Adler darstellte und später, nachdem Berlin seine Selbstständigkeit verloren hatte, in einen Bären mit eisernem Halsbande verwandelt wurde. Rund um das Becken herum sind noch eingefügt die Wappen der Berlinischen Geschlechter, die zur Zeit des alten Rolands blühten. Unterbrochen wird diese Wappenreihe an vier Seiten von Wasserspeiern, die ihr Wasser in vier Granitbecken werfen. Aus der Mitte des Beckens erhebt sich das eigentliche Postament mit viereckiger Grundform aus rothem Granit, das im untern Theile abermals Wasserbecken trägt, über denen scherzhafte Froschgruppen angebracht sind. In der Mitte erhält das Postament eine feine Gliederung durch kleine schwarze Labradorsäulen mit vergoldeten Kapitälen, bei und über denen nach oben dachartig abgeschlossene Reliefs angebracht sind, die die Zwillingsstädte Berlin-Cölln, die Stände und die Gewerke darstellen. Darüber steht dann der Roland aus grauem Granit in der überkommenen Gestalt mit einem langen überhängenden Mantel und dem erhobenen Schwerte. An diesem Roland ist bemerkenswerth, daß diejenigen Theile, die die blinkende Rüstung wiedergeben, durch Politur einen glänzenden Schimmer erhalten haben, während die übrige Figur mattgrau geblieben ist. Es entspricht diese etwas ungewöhnliche Anordnung dem farbenreichen Charakter des Gesamtmonuments.

— Das neueste Unglück am Wetterhorn bildet die größte Hochgebirgskatastrophe in diesem Jahr, da ihr vier Männer zum Opfer gefallen sind. Die beiden Brüder Henry und Robert Fearon aus London, die sich mit ihren Eltern und Geschwistern seit einiger Zeit im Berner Oberland aufgehalten hatten, um verschiedene Bergbesteigungen auszuführen, wollten mit einer Tour auf das Wetterhorn ihre diesjährigen Ausflüge abschließen, um alsdann mit ihrer Familie in die Heimath zurückzukehren. Die Nacht zum Mittwoch hatte ein starkes Gewitter gebracht. Das erschien gerade für den Aufstieg günstig; es folgte in der That ein heller und klarer Morgen, so daß auch die beiden gewiegten Führer Samuel Brawand und Fritz Bohren nicht die geringsten Bedenken gegen eine Besteigung des Wetterhorns vorzubringen hatten. So stieg man denn wohlausgerüstet und fröhlichen Muthes zu Berg. Die Karawane erreichte auch glücklich den Wetterhorngipfel. Dort aber scheinen die Touristen von einem Hochgewitter so plötzlich überrascht worden zu sein, daß es ihnen nicht mehr möglich war, sich durch einen eiligen Rückzug vor der drohenden Blitzgefahr einigermaßen zu sichern. Der Gipfel des Wetterhorns besteht aus einem mehrere Meter breiten Schneerücken, der auf der einen Seite wegen der Schneewächten große Vorsicht erheischt und auf der andern anfangs allmälig, dann aber furchtbar steil in die Tiefe stürzt. Ein Blitzstrahl fuhr auf die Unglücklichen nieder. Die Spuren an den beiden aufgefundenen Leichen deuten darauf hin, daß die Männer sofort erschlagen wurden. Sie waren alle vier ans Seil gebunden, und vermuthlich eben im Begriff, möglichst eilig den Abstieg vorzunehmen. Durch den Blitz wurden die vier Männer von der Spitze weggeschleudert. Dann riß das Seil in der Mitte entzwei. Robert Fearon und der Führer Bohren, die beiden Vordermänner, wurden über die steile Felswand vermuthlich in den Wetterkessel geworfen; dies ist ein tief unten liegendes ausgedehntes Gletscherbecken, das beim Abstieg vom Wetterhorn der Länge nach durchschritten werden muß. Dort wird man vermuthlich die zerschmetterten Leichen der Unglücklichen finden. Henry Fearon und der Führer Brawand, die beiden Hintermänner, blieben etwas unterhalb der Spitze liegen, da sich das Seil an einer Felskante festlegte, so daß der eine Körper den andern im Gleichgewicht hielt. In dieser Lage wurden die Leichen der beiden Unglücklichen von der Führerexpedition, die sich zu ihrer Rettung von Grindelwald aufgemacht hatte, aufgefunden und mit vieler Mühe geborgen.

— Eine sehr nachahmenswerthe Einrichtung besteht bei einzelnen Schulen Dänemarks, indem in regelmäßigen Zeiträumen die Zähne der Kinder untersucht werden. So haben, wie auf dem in Kopenhagen eröffneten dänischen Zahnärztetag der Zahnarzt Axel Swendsen mittheilte, die Kommune Frederiksberg sowie einige Privatschulen gemeinsam einen Zahnarzt angestellt, der die Schulkinder halbjährlich untersucht. Die Einrichtung hat sich sehr fruchtbringend erwiesen. Leiden Kinder an kranken Zähnen, so werden die Eltern mittelst eines Formulars darauf aufmerksam gemacht, und es steht ihnen natürlich frei, sich an irgend einen beliebigen Zahnarzt zu wenden. Diese dänische Einrichtung verdient von allen Schulen nachgeahmt zu werden. Gerade in der Jugend wird viel gegen die Zähne gesündigt, und besonders dürfte die Einrichtung in allen Mädchenschulen am Platz sein, da die Frauenwelt in erhöhtem Maße von Zahnschmerzen heimgesucht wird.

— Der Mörder der Justizräthin Ißmer in Potsdam, der Malergehülfe Otto Wagner, hat ein ziemlich umfangreiches Geständniß abgelegt, das indessen in einzelnen Punkten noch der weiteren Aufklärung bedarf. Wagner, dessen Wunde im Unterleib zu keinen Besorgnissen mehr Veranlassung giebt, liegt, weil er sich wiederholt ungeberdig zeigte, in einem kleinen Krankenzimmer des Oberlinkrankenhauses zu Nowawes auf seinem Bette so festgeschnallt, daß er sich nicht bewegen kann. Als nun Kommissar Steinhauer am Dienstag bei ihm erschien und ihm ins Gewissen redete, er möge doch ein offenes Geständniß ablegen, machte Wagner zögernd die Angabe, daß er allein ohne Komplizen in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag voriger Woche Frau Ißmer niedergeschlagen habe. Schon öfter will Wagner den Versuch gemacht haben, die alte Frau, deren Lebensgewohnheiten er durch seine Tochter kannte, zu bestehlen, was ihm aber nicht glückte. In der Mordnacht will Wagner gegen 3 Uhr über das Gitter des Vorgartens gestiegen sein, um sich dann im Gebüsch des hinteren Gartens zu verbergen und so lange zu lauern, bis Frau Ißmer die Thür öffnete. Um 4 Uhr Morgens soll nun plötzlich die alte Frau aus der Hinterthür herausgekommen sein, um sich in den Garten zu begeben und dort Falläpfel zu suchen. Diesen Augenblick will Wagner abgepaßt haben, um sich bei dem Hühnerstall vorüber, durch die offen gebliebene Thür in die Villa zu schleichen. Auf dem Flur stand ein Schrank, und in demselben lagen zwei Uhren des verstorbenen Justizraths Ißmer, welche er sich aneignete. Es sind dies dieselben Uhren, die bei Wagner bei der Haussuchung vorgefunden wurden. Als sich Wagner im Besitz der Uhren befand, ist die alte Frau, durch das Geräusch aufmerksam gemacht, aus dem Garten in das Haus zurückgekehrt, hat, als sie den Eindringling bemerkte, die Hände erhoben und laut um Hülfe gerufen. Wagner, der lediglich einen Diebstahl beabsichtigt haben will, ist durch das Geschrei in Aufregung und Wuth gerathen und will nun Frau Ißmer mit der geballten Faust niedergeschlagen haben. Daß er ein Instrument gebraucht habe, bestreitet der Verbrecher mit aller Entschiedenheit. Er will nur einmal zugeschlagen haben, worauf die alte Frau zusammenbrach und er dann, ohne sich weiter um sie zu bekümmern, die Flucht ergriff. Der ärztliche Befund der Wunde am Hinterkopf der alten Frau Ißmer hat aber ergeben, daß bei der That ein stumpfes Instrument angewendet wurde, auch spricht gegen die Angaben Wagners der Umstand, daß die Leiche mit Tüchern zugedeckt und die Thür der Villa, hinter welcher die Leiche lag, verschlossen war. Trotz mehrfacher Hinweise auf diese Widersprüche blieb Wagner bei seinen Angaben und bestritt, daß er Komplizen gehabt habe. Das über die Verhandlung aufgenommene Protokoll unterschrieb er mit der Bemerkung: „Donnerwetter, ich zittere ja." Ob gegen Wagner wird weiter vorgegangen werden, kommt auf die Gutachten der Aerzte an, denn der Mörder wurde bereits 1896 längere Zeit als geisteskrank in Dalldorf behandelt. Zur Beobachtung seines Geisteszustandes wird derselbe deshalb voraussichtlich schon am Mittwoch nach Berlin transportirt werden.

München, 26. August. An der Korneliusbrücke ist heute ein im Bau begriffener Bogen mit samt dem Gerüste eingestürzt. Der Bogen, welcher kurz vor der Vollendung der Betonirung stand, maß in der Länge 38 und in der Breite 18½ Meter. Kurz vorher angestellte Messungen bei einer Besichtigung konnten nichts Verdächtiges ergeben. Die an der Brücke beschäftigten vierzig Arbeiter stürzten mit in die Tiefe. Sechzehn wurden schwerer verletzt, zwei davon sind inzwischen gestorben. Vierzehn sind leicht verletzt. Die Ursache des Zusammensturzes läßt sich erst durch die amtliche Untersuchung feststellen. Möglicherweise liegt eine zu starke Belastung des Gerüstes bei noch nicht hart gewordenem Beton vor. Auf der Unglücksstätte war sofort ausreichende Hülfe anwesend, auch die Spitzen der städtischen Behörden eilten herbei. Der Menschenandrang war ungeheuer. Die Brücke wird erbaut durch die große Aschaffenburger Baufirma Sager u. Woerner; der bauleitende Ingenieur Grüb ist selbst mit abgestürzt, er hat aber keinen Schaden genommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. August. Das „B. T." meldet aus Pest: Bei den Divisionsmanövern in der Nähe der Hauptstadt wurde während eines Feuergefechts gegen einen markirten Feind der kommandirende Leutnant Prelt durch einen von gegnerischer Seite kommenden scharfen Schuß ziemlich schwer verwundet. Gerüchten zufolge galt die Kugel nicht dem Leutnant, sondern einem höheren Offizier, doch hat die bisherige Untersuchung kein Resultat gezeitigt.

Nach einem Telegramm aus Rom wird daselbst jetzt amtlich mitgetheilt, daß die Königin Helena im Dezember einem freudigen Ereigniß entgegensieht.

Die Kaisermanöver im nächsten Jahre sollen dem „B. T." zufolge in der Provinz Sachsen stattfinden, und zwar sollen daran das 4. und 10. Armeekorps theilnehmen.

Nach einem Telegramm aus Rom besprechen die dortigen Blätter in sympathischer Weise die Reise des Königs nach Berlin.

Ein Telegramm aus Köln meldet, daß angesichts der jüngsten Bauarbeiter-Ausstände in mehreren niederrheinisch-bergischen Städten die Gründung eines Schutzverbandes der Bauunternehmer beschlossen wurde.

Gera, 27. August. Der Burengeneral Delarey wird nach Beendigung seiner Mission mit den Generalen Botha und Dewet in England nach Gera kommen, um in dem früheren Transvaaler, jetzigem Besitze von Leipnitz, Etablissement Grosser, einen Vortrag zu halten. — Jetzt wird von amtlicher Stelle bekannt gegeben, daß Staatsminister Engelhardt Ende September d. J. in den Ruhestand treten will. Wenn auch über die Neubesetzung der Stellen im Ministerium vom Erbprinzen eine Entschließung noch nicht getroffen worden ist, so darf doch als sicher angenommen werden, daß Geh. Staatsrath v. Hinüber zum Staatsminister, Staatsrath Gräsel zum Geh. Staatsrath und Landrath Rückdeschel zum Staatsrath aufrücken.

Wien, 27. August. Die Blätter besprechen in sympathischer Weise den Besuch des Königs von Italien in Berlin. Die „Neue Fr. Presse" legt dem Besuche schon deshalb eine außergewöhnliche Bedeutung bei, weil dadurch die in letzter Zeit zirkulirenden Gerüchte, daß sich Italiens Verknüpfung mit dem Dreibunde gelockert, und daß man in Rom mehr zum Zweibunde hinneige, ein entschiedenes Dementi erfahren.

Prag, 27. August. Bei der Insolvenz des Emaillewerkes Lorenz u. Comp. umfassen die Passiven 1 250 000 Mark. Eine sächsische Bankfirma soll ziemlich namhaft betheiligt sein.

Zürich, 27. August. Auf den in Bern aufgestiegenen Militärballon, in welchem sich der Chef der schweizerischen Militärluftschifferabtheilung Oberst Schaech befand, wurden unweit Freiburg mehrere Schüsse abgegeben. Nur durch rasches Auswerfen von Ballast konnten sich die Luftschiffer aus der Schußlinie retten. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Paris, 27. August. Wie verlautet, ist der frühere Handelsminister Mesureur zum Nachfolger des umgekommenen Gouverneurs von Martinique ausersehen.

Paris, 27. August. In hiesigen Regierungskreisen wird neuerdings behauptet, daß der König von Italien dem Präsidenten Loubet noch in diesem Jahre einen Besuch abstatten werde.

Nizza, 27. August. Die Polizei verhaftete den spanischen Anarchisten Garcia-Lopez, der sich nach Berlin begeben wollte.

Der Aufenthalt Krügers in Mentone wird bis zum April nächsten Jahres dauern. Krüger wird eine herrlich gelegene Villa an der italienischen Grenze bewohnen.

Madrid, 27. August. Aus der Provinz Alicante wird über einen heftigen Orkan berichtet, welcher in der Gegend ungeheuren Schaden angerichtet hat. Mehrere Ortschaften wurden durch die niedergehenden Regenmassen und das Anschwellen der Flüsse unter Wasser gesetzt.

Madrid, 27. August. In amtlichen Kreisen dementirt man, daß Spanien beabsichtige, Handelsverträge mit irgend einer Nation abzuschließen.

Barcelona, 27. August. Ein furchtbarer Sturm ist über die Stadt Felanix auf der Insel Majorca niedergegangen. Der Schaden ist sehr bedeutend; zahlreiche Häuser sind eingestürzt, viele Personen sind verunglückt. — Der Gouverneur hatte eine Unterredung mit den Direktoren der Straßenbahn-Gesellschaft, um den Ausbruch eines Ausstandes durch Konzessionen seitens der Direktion zu vermeiden.

London, 27. August. Privatmeldungen bestätigen die Beschießung von Ciudad del Bolivar; wie verlautet, sind zahlreiche Personen getödtet worden. Revolutionäre wie Regierungstruppen haben sich schwere Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. 3000 englische Einwohner fordern zu ihrem Schutze die Entsendung eines englischen Kriegsschiffes.

Durban, 27. August. Eine große Anzahl Buren-Gefangener ist zurückgekehrt; dieselben werden ins Innere weiter befördert. Die Buren-Gefangenen zeigen sich über die Einstellung der Feindseligkeiten befriedigt; die meisten kehren zu ihren Familien in den Konzentrationslagern zurück. Unter den Gefangenen befanden sich auch verschiedene Kap-Rebellen, welche sofort verhaftet wurden. General Cronje und 1000 mit ihm in Gefangenschaft gerathene Buren sind in Simonstown eingetroffen.

Kap Haitien, 27. August. Die Stadt Luribé ist von den Truppen des Generals Nord wiedererobert worden. Es fand ein heftiger Kampf statt, auf beiden Seiten sind große Verluste zu verzeichnen. Der amerikanische Kreuzer „Cincinati" ist eingetroffen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 27. August 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen alter —,—, neuer 140,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen 210,00 bis —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 26. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 167,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 178,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis 182,00, Gerste 130,00 bis 146,00, Hafer 165,00 bis 178,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 26. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 141,50, Weizen 162,75
Liverpool. Weizen 175,50.
Odessa. Roggen 142,25, Weizen 160,75.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 170,80.

Magdeburg, 26. August. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 6,05 G., 6,10 B., per September 6,10 G., 6,15 B., per Oktober-Dezember 6,52½ G., 6,57½ B., per Januar-März 6,72½ G., 6,77½ B., per April-Mai 6,90 G., 6,95 B., per Mai 6,92½ G., 7,00 B. Stimmung stetig.

Bremen, 26. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 54 Pf., Doppel-Eimer 54½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 28. August 1902.
Aufklärend, warm, meist heiter.

Landespolizeiliche Anordnung.

Mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehende Gefahr der Verbreitung der Geflügelcholera wird bis auf Weiteres mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten gemäß §§ 18 ff. des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 (neue Fassung Reichs-Gesetzblatt für 1894, Seite 410) unter Aufhebung der landespolizeilichen Anordnung vom 10. August 1898 (Amtsblatt Stück 32) und in Ergänzung der landespolizeilichen Anordnung vom 27. Juli 1901 (Extrablatt vom 8. August 1901) Folgendes angeordnet:

§ 1.

Sämmtliche in den Regierungsbezirk eingeführten, für den Handel bestimmten Gänse dürfen auf der Eisenbahn nicht entladen werden, bevor sie durch den zuständigen beamteten Thierarzt oder durch einen von mir bestellten Vertreter untersucht worden sind. Bei den unter Bahnverschluß eintreffenden Gänsetransporten darf die Verschlußplombe erst in Gegenwart des mit der Untersuchung beauftragten Thierarztes abgenommen werden. Bei den auf dem Landwege eingeführten Handelsgänsen hat die Untersuchung vor Beginn des Verkaufs oder beim Eintreffen am Bestimmungsorte stattzufinden.

§ 2.

Wird durch die amtsthierärztliche Untersuchung bei einer Sendung die Geflügelcholera festgestellt, so hat der beamtete Thierarzt den Weitertransport vorläufig zu untersagen und der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten.

Die Ortspolizeibehörde hat bei der Behandlung der Sendung nach Maßgabe des § 7 bezw. der §§ 2, 3 und 4 meiner landespolizeilichen Anordnung vom 3. Juli d. J. (Amtsblatt Stück 27) zu verfahren.

Im Falle die Thiere binnen 12 Stunden einen Standort erreichen können, wo sie durchseuchen oder abgeschlachtet werden sollen, kann die Polizeibehörde die Weiterbeförderung der ungetheilten Sendung unter der Bedingung gestatten, daß der Transport auf Wagen erfolgt, deren Einrichtung das Herabfallen von Koth, Streu, Futterresten ꝛc. verhindert.

Von dieser Befugniß wird namentlich dann Gebrauch zu machen sein, wenn auf dem Bahnhofe oder in dessen Nähe keine zur Absonderung der Sendung geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Wird die Erlaubniß zur Ueberführung der Thiere in einen anderen Polizeibezirk ertheilt, so ist der betreffenden Polizeibehörde unverzüglich von der Sachlage Kenntniß zu geben.

§ 3.

Das Treiben von Gänsen, welche für den Handel bestimmt sind, ist verboten. Mit Genehmigung der Kreispolizeibehörde kann das Treiben von Gänsen nach einer der Endladestation benachbarten Ortschaft gestattet werden, sofern dortselbst geeignete Räumlichkeiten zur Unterbringung, Fütterung und Tränkung der Gänse vorhanden sind. Diese Räumlichkeiten sind außer von den Polizeibehörden Seitens der beamteten Thierärzte in den Zeiten der Geflügeltransporte gemäß meiner landespolizeilichen Anordnung vom 15. Juli 1901 (Amtsblatt Stück 30) zu revidiren.

§ 4.

Die Beförderung der Gänse, soweit sie nicht in Eisenbahnwagen bewirkt wird, darf nur erfolgen in Wagen Käfigen, Körben oder sonstigen Behältnissen, deren Einrichtung das Herabfallen von Koth und Streu verhindert.

Die Transportmittel müssen nach jedesmaligem Gebrauch sorgfältig gereinigt werden.

§ 5.

Die durch die Untersuchung der Handelsgänse entstehenden Kosten sind nach § 24 des Preußischen Gesetzes vom 12. März 1881 von dem betreffenden Besitzer der Thiere (Unternehmer, Begleiter) zu tragen.

Für die Untersuchung je einer Wagenladung Gänse steht den beamteten Thierärzten neben den gesetzmäßigen Fuhrkosten, welche bei gleichzeitiger Entladung mehrerer Transporte auf die Unternehmer nach Verhältniß der untersuchten Wagensendung zu vertheilen sind, eine Gebühr von 3 Mark zu. Ist der Untersuchungsort über 2 km von dem Wohnort des beamteten Thierarztes entfernt, so kann eine Gebühr von mindestens 6 Mark erhoben werden.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser landespolizeilichen Anordnung unterliegen den Strafvorschriften der §§ 66, 67 des Reichsviehseuchengesetzes bezw. § 328 des Strafgesetzbuchs.

§ 7.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die im Eingange bezeichnete Seuchengefahr beseitigt ist.

Stettin, den 12. August 1902.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.:
(gez.) von Seebach.

Vorstehende Anordnung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 21. August 1902.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 24. August 1902.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Ministers des Innern vom 11. Juli 1902 wird hiermit für den Umfang des Polizeibezirks Stettin angeordnet, daß vom 15. September d. Js. ab von den Pfandleihern statt des bisher vorgeschriebenen Pfandbuches zwei Bücher geführt werden, von denen das eine für Eintragungen an den geraden, das andere für Eintragungen an den ungeraden Tagen des Monats bestimmt ist, sowie daß von dem genannten Zeitpunkte für die in den Büchern der Pfandleiher zu führende Rubrik „Bezeichnung des Pfandes" (§ 5 Ziffer 6 des Gesetzes vom 17. März 1881, Gesetz-Samml. S. 265) folgende vier Unterabtheilungen eingerichtet werden:

1. Gegenstand,
2. Besondere Kennzeichen,
3. Buchstaben,
4. Zahlen.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Kirchliches.
Beringerstr. 77, p. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 26. August 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Bäcker Wüsthoff, Tischer Schmidt, Arbeiter Lüdtke, Straßenbahnschaffner Walter, Hausbesitzer Behling, Schlosser Schröder, Arbeiter Wienke, Arbeiter Römer, Arbeiter Tesch, Pastor von Lühmann, Arbeiter Jahnke, Maurer Ring.

Eine Tochter: dem Diener Hagemann, Borstenwaarenfabrikanten Balzer, Arbeiter Karow, Schuldiener Radtke, Arbeiter Kuhnert, Kaufmann Beilfuß, Ober-Postassistenten Hart, Schmied Bergmann; Zwillinge dem Schlosser Müller.

Aufgebote:

Kaufmann Wiklund mit Frl. Hüfer; Ingenieur Gasch mit Frl. Rose; Klempnermeister Vollbrecht mit Frl. Quade; Arbeiter Hoepfner mit Frl. Schwahn.

Eheschließungen:

Bäcker Schulz mit Frl. Holtzfuß; Bäckermeister Buske mit Frl. Dubberke; Arbeiter Matje mit gesch. Frau Witte, geb. Walter.

Todesfälle:

Tochter des Arbeiters Schwanz; Sohn des Schneiders Fahrenwald; Tochter des Schiffsführers Rädnitz; Aröcker-Wittwe Leistikow; Buchhalter-Wittwe Fehrmann; Tochter des Böttchers Magndanz; Sohn des Arbeiters Wegner; Sohn des Steinsetzers Fraas; Modelltischler Jähn; Sohn des Tischlers Affeld; Schiffszimmermann Falk; Tochter des Arbeiters Schultz; Sohn des Arbeiters Zarwel; Tochter des Arbeiters Hornke; Sohn des Arbeiters Weiß; Tochter des Schlossers Schröder; Sohn des Maurers Vollbrecht.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Prakt. Arzt C. Geißler [Grimmen]. Amtsrichter Schulze [Krotoschin].

Verlobt: Frl. Martha Boye mit dem Schriftsteller Herrn Frey [Heringsdorf-Neuhof]. Frl. Anna Lesheim mit Herrn Siegmund Arndt [Neustettin-Prenzlau].

Gestorben: Besitzer Friedrich Rüchel, 54 J. [Gribow]. Frau Marie Teichmeier geb. Meßmann, 35 J. [Kolberg].

An unsere Mitbürger!

Die Aufgaben, deren Lösung die Unterzeichneten übernommen haben, wachsen mit der Ausdehnung der Stadt von Jahr zu Jahr. Zahlreiche kranke Kinder, die durch unser Eingreifen von langem Siechthum geheilt zu werden hoffen, Eltern, welche bisher alle Mittel zur Heilung ihrer Lieblinge vergeblich angewandt haben, blicken vertrauensvoll auf unsere Thätigkeit und erwarten sichere Hülfe.

Um auch nur in den vielen Fällen, wo unser Eingreifen als „sehr nothwendig" bezeichnet wird, helfen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen. Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
(Eingetragener Verein.)

Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender.

Kaufmann **Tresselt**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**, Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrichs**. Major a. D. Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. Director Professor **Dr. Haeckel**. **C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Köln a. Rh., Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Director **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung" **Wiemann**.

Königreich Sachsen.
Technikum Hainichen
f. Masch.- u. Elektrotechnik. Ingenieure, Techn. u. Werkm. Laboratorien. Progr. frei. Dir.: E. Boltz.
Staatl. Oberaufsicht.

Pläne

für Erntewagen, Mieten zc.
fertigt in jeder Größe und Preislage.
Muster und Preisliste franko.
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Stettin, Neue Königstr. 1.
Fernsprecher 325.

Zum Winterbedarf!
beste Oberschles. Stück-, Würfel- und Nußkohlen, beste Senftenberger Brikets Marke Marie, sowie Anker-Brikets empfiehlt
Felix Strüwing,
Beringerstraße 80. Fernsprecher 688.
Lager: Alleestr. 28.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.
Glasbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an.
Ringbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche neueste Muster, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.
Ringbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.
Photographien, Bilder etc. nach den berühmtesten Kunstwerken bedeutendster Meister, größte Auswahl.
Rahmen,
Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an.
Rahmen,
Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.
Rahmen,
echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.
Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an.
desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.
Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc.
empfiehlt:
R. Grassmann,
Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Gebr. Freymann,
Breitestrasse 25!
Für
Confirmationskleider
empfehlen wir zu
extra billigen Preisen
Schwarze Kleiderstoffe.
Kleiderstoffe
in weiss und crême.
Neuheiten
in farbigen Kleiderstoffen.
Grösste Auswahl!
Billigste Preise!
Confirmandenwäsche
Unterröcke, Corsets, Handschuhe, Strümpfe, Shawls.

„Stern'sches Conservatorium der Musik,"

zugleich **Theaterschule für Oper u. Schauspiel.**
Director: **Professor Gustav Hollaender,**
Berlin SW. Gegründet 1850. **Bernburgerstr. 22a.**

Hauptlehrer: Madame **Blanche Corelli**, Frau Prof. **Selma Nicklass-Klempner**, **Hedwig Kaufmann**, **Ida Rosenmund**, **Anna Saemann**, **Anna Wüllner**, **Alexander Heinemann**, Kgl. Kammersänger **Nicolaus Rothmühl**, **Wladyslav Seidemann**, **Ferd. Fechter** (Gesang).

Felix Dreyschock, **Anton Foerster**, **Günther Freudenberg**, **B. Górtatowski**, **Otto Hegner**, Professor **Ernest Jedliczka**, **Emma Koch**, **Ernst Lochbrunner**, **Paul Lutzenko**, Professor **G. A. Papendick**, **Gustav Pohl**, Professor **Philipp Rüfer**, **Alfred Sormann**, Hofpianist, Professor **E. E. Taubert**, **W. Harriers-Wippern**, **G. Loeser**, **W. Rhenius**, **A. Schmidt-Badekow**, **Th. J. Schönberger** (Klavier).

Professor **Gustav Hollaender**, Königl. Konzertmeister **Bernhard Dessau**, **Issay Barmas**, die kgl. Kammermusiker **W. Nicking**, **W. Rampelmann** (Violine). **Eugen Sandow**, Kgl. Kammermusiker (Cello), **Otto Dienel**, Kgl. Musikdirektor (Orgel), **Karl Kämpf** (Harmonium), **Fr. Poenitz**, Königl. Kammervirtuose (Harfe), Kapellmeister **Hans Pfitzner**, Professor **Philipp Rüfer**, Professor **E. E. Taubert**, **Max Loewengard**, **P. Geyer**, **Th. J. Schönberger** (Harmonielehre, Composition). Musikgeschichte: Dr. **Leop. Schmidt.** Italienisch: Sga. Dr. **Capizucchi.** Physiologie der Stimme: **Dr. Katzenstein.**

Kapellmeisterschule: Kapellmeister **Hans Pfitzner.**
Chorschule: **Alexander Heinemann.** Primavista u. Chorübungen: **Max Battke.**
Orchesterschule: Kapellmeister **Alexander von Fielitz**, Professor **Gustav Hollaender.**
Bläserschule: Die Königl. Kammermusiker **Prill** (Flöte), **Buntfuss** (Oboe), **Rausch** (Clarinette), **Koehler** (Fagott), **Littmann** (Horn), **Hoehne** (Trompete), **Kämmling** (Contrabass).
Kammermusik: **Eugen Sandow.**
Klavierlehrer-Seminar: Professor **G. A. Papendick.**
Elementar-, Klavier- u. Violinschule für Kinder vom 6. Jahre an. Inspector: **Gustav Pohl.**
Schauspielschule: **Max Reinhardt** und **Richard Vallentin.**
(Sonderkurse Sonntag Vormittags.)
Sonderkurse in Harmonielehre, Contrapunkt und Fuge bei **Max Loewengard.**
Opernschule: Leiter: **Nicolaus Rothmühl**, Kgl. Kammersänger. Regie: Oberregisseur **Jacques Goldberg.** Partieen- und Ensemblestudium: Kapellmeister **Alexander von Fielitz**, Kgl. Chordirektor **Julius Graefen**, Kapellmeister **Josef Wolf.** Mimik, Plastik, Tanz, Fechtkunst: **Eugène Deleuil**, Kgl. Pantomimist.

Beginn des Schuljahres: **1. September.** Eintritt jederzeit. Prospecte und Jahresberichte kostenfrei durch das Sekretariat. Sprechzeit 11—1 Uhr.

Am 1. September übernimmt der kgl. Kammersänger **Nicolaus Rothmühl** die Leitung der **Opernschule**, sowie eine Ausbildungsklasse für **Sologesang.**

Deutsche Militairdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt
auf Gegenseitigkeit in Hannover.
Errichtet im Jahre 1878.
Militärdienst-Versicherung. Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsbestand: 295 Millionen Mark Versicherungssumme.
Gesamtvermögensbestand: . . . . 110 Millionen Mark.
Gesamtauszahlungen: . . . . 34 Millionen Mark.
Im Jahre 1901 wurden 18 267 000 Mark Versicherungssumme beantragt,
2 170 000 Mark mehr als im Vorjahre.

Die **Deutsche Militairdienst- u. Lebens-Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit in Hannover** übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die **Versicherung von Kapitalien** auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht im Deutschen Reiche — **Militärdienst-Versicherungen** — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluss der Kriegsgefahr — **Lebens-Versicherungen.** Auch bietet sie vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für **Töchteraussteuer-, Studienzwecke etc.** Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.
Tüchtige, respektable Vertreter werden gesucht.

Silber-Lotterie

zu Gunsten des
Centralverbandes für die Stettiner Vereinsarmenpflege.
Genehmigt durch Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten vom 26. Mai 1902 für den Bereich der Provinz Pommern.
Die Ziehung findet im Rathhause zu Stettin am 15. November 1902 statt.
Loose à 1 Mark zu haben bei
R. Grassmann,
Breitestraße 42, Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Kopenhagen. **Hôtel König von Dänemark** Kopenhagen.
ersten Ranges, am Königs Neumarkt, mit 100 elegant möblirt. Zimmern u. Salons v. Kronen 2.— aufwärts, verbunden mit Wiener Café, Fahrstuhl, Electr. Licht, deutsche Bedienung. Hôtelomnibus am Bahnhof. Neueste sanitäre Einrichtungen. Telegramm-Adresse: „Königshôtel", empfiehlt bestens der Besitzer: **R. Klüm.**



Köstritzer Schwarzbier,

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger, Wein und Bier en gros** und **M. Krause**, Königstraße 1.

Globus-Putzextract
ist das **beste** Metall-Putzmittel.
Ueberall vorräthig! **Dosen à 10 u. 25 Pf.**

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
wird garantirt durch die MARKE PFEILRING.
Rein, mild, neutral. **Preis 25 Pfg.**
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Friedrichstraße 9,
Hinterhaus part., 1 Stube, Kammer und Küche an ordentliche Leute zu vermiethen.
Näheres **Kirchplatz 3,** 1 Tr.

Kirchplatz 4, 4 Tr.,
ist eine Wohnung zum 1. September zum Preise von 16 *M.* monatlich an ruhige ordentliche Leute zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, parterre.

Heirat sucht junge Dame, häuslich erzogen, mit größerem Vermögen. Offerten von ehrenhaften Herren, wenn auch ohne Vermögen erbeten „**Reform**", **Berlin 14.**

Photogr. Atelier Schwalbert
Paradeplatz 8, Ecke Breitestraße.
12 Visitenbilder 1,80 Mk.
Cabinetbilder 5,80 Mk.
Garantie für Haltbarkeit u. Güte.

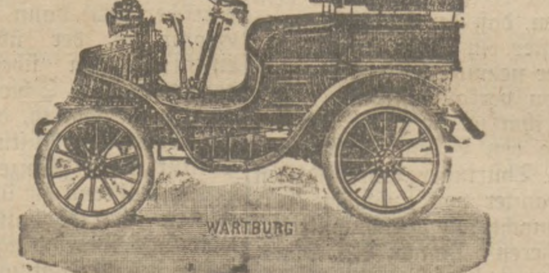
Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen
beseitigt unter Garantie des Erfolges
L. Heinrich, Kammerjäger, Mönchenstr. 38, 4 Tr.

Gummischuhe reparirt seit 1848 sol. in Stettin Schweißgummi v. 1/4 Kilo an 18 abzulassen. **C. Hoffmann,** Falkenwalderstr. 18.

Hilfe* g. Blutstock. **Timermann,** Hamburg, Fichtestr. 33.

Wartburg - Motorfahrzeuge

für alle Zwecke.
Benzin-, Spiritus- und elektrischer Betrieb
Vollendetste Ausführung.
Spezialität: Lastwagen bis 100 Centner.



Preise von Mk. 2750,— an.
Modelle 1901 schon von Mk. 1500,— an.
Fahrzeugfabrik Eisenach, Eisenach.
Kataloge gratis und franko.

Lothringer Rot- u. Weissweine
in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von *M.* 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko
E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.
Preislisten zu Diensten.
Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.

Amerikanische Glanz-Stärke
von
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Erste Fabrik der Amerikanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG Fabrikzeichen

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß**, so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Hierdurch erlauben wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, dass das in Stettin, am **Königsthor No. 13** belegene Restaurant

Münchener Königl. Hofbräu
früher: **Münchener Bürgerbräu**
Besitzer: Herr **Gustav Müller**
käuflich in unseren Besitz übergegangen ist.

Wir werden in diesem Lokal von heute ab unser bekanntes und allgemein beliebtes

Münchener Hackerbräu

zum Ausschank bringen, während die Führung des Geschäfts bis auf Weiteres in Händen des Herrn Müller verbleibt.

Hochachtungsvoll
Akt-Gesellschaft Hackerbräu
München.

Unsere General-Repräsentanten für Pommern, Ost- und Westpreussen sind die Herren **Neubauer & Wilke** in Stettin.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige verfehle ich nicht, dem hochgeehrten Publikum für das mir in so reichem Maasse bewiesene Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank abzustatten und gleichzeitig zu bitten, dasselbe auch auf die jetzige Inhaberin des Geschäfts übertragen zu wollen.

Es wird, wie bisher, auch ferner mein eifrigstes Bestreben sein, den jetzigen Geschäftsbetrieb in unveränderter Weise fortzuführen und allen mich beehrenden Herrschaften den Aufenthalt in meinem Lokal so angenehm wie möglich zu machen.

Hochachtungsvoll
Gustav Müller.